

Die Innerlichkeit des Reitens

Mein Leben auf dem Land schenkte mir, besonders zu Pferde, die Nähe zur Natur welche mich noch heute mit ihrem steten Wandel bezaubert. Dort begegnet man dem „Dao“, dem Großen Ganzen, welches Natürlichkeit, Spontaneität und Wandlungsfähigkeit und somit den fließenden Lauf des Universums umschreibt. Ein Pferd besitzt noch jene kosmische Verbindung, welche vielen Menschen längst verloren ging. Wer dieses faszinierende Wesen als Partner gewinnen möchte, muss erst die Tür zur lauten High-Tech-Welt hinter sich schließen, zur Quelle zurückkehren und die Stille finden.

Der ehrliche Weg zu gehobenem Reiten führt nur über solide handwerkliche Grundlagen. Strenge Disziplinierung des Körpers, präzises Wahrnehmen und Kontrollieren seiner Bewegungen, weckt gewünschte ruhige, aufrechte, äußere wie innere Haltung und vereint Körper und Geist. Naiv ist zu glauben, jene Leichtigkeit des Könners, entstehe durch Nichtstun, Streicheln und Leckereien. Reelle Pferdeausbildung bringt dem Reiter oft Mühe und Anstrengung, lässt sein Pferd aber geschmeidig und gehorsam werden und erschafft wahre Leichtigkeit. Das tiefe „Schauen ins Pferd“ und „Schauen in sich selbst“ gleicht dabei einer Übung in Achtsamkeit und Meditation. Jedes Pferd ist, so wie der Mensch, einzigartig und will individuell verstanden werden. „Gespräche“, welche der weise, erfahrene Reiter mit ihm führt, beschreiben die Worte des Sufi Dichters Ġalāl-ad-Dīn Rūmī: „Ich rede mit Dir, ohne ein Wort zu sagen. Ich rede mit Dir, ohne dass ein Ohr uns hört. Und auch wenn ich rede und überall Zuhörer sind, außer Dir ist niemand da, der uns hört“. Wesentlich in der Ausbildung ist sich Zurückzunehmen von jeglicher Emotion, wie Willkür, Angst oder Zweifel, eine geistige wie körperliche Disziplin, die sich letztlich in eine Lebensschulung wandelt.

Vertrauen beginnt im Umgang, im Reigen der Figuren und Lektionen, in Wald und Feld bewährt es sich und wächst an jedem Hindernis was uns den Weg versperrt. Selbst ein entspannter Spazierritt bedeutet nicht, sich passiv tragen zu lassen. Für viele ist Reiten aber nur Spaß und oberflächliches Freizeitvergnügen und das Pferd wird degradiert zu einem Objekt, auf dem man sich lediglich sportliche Bewegung verschafft. Der ernste, aus Passion reitende Pferdemann sieht das Wohl des Pferdes als erste Pflicht. Fragwürdig ist das Handeln jener, die nach Trophäen greifen. Seine ungeheure Energie und Kraft bringen das bereitwillige Wesen Pferd stets in Gefahr einem „Machtmenschen“ zum Opfer zu fallen.

Wer sich dem Pferd verständnisvoll öffnet, erkennt seine wahre Natur. Hier liegt der tiefe Sinn natürlicher Ausbildung, welche auch Wandel und Entwicklung bedeutet. Die Gabe zu warten und intuitiv das Richtige zu tun, führt in kleinen Schritten zum großen Ganzen. Mechanische Unterordnung verscheucht bald jeden Funken Esprit und macht Pferdeaugen stumpf. Ich „dressiere“ meine Pferde nicht, richte sie nicht ab, bringe ihnen keine Zirkuskunststücke bei. Jedes Pferd, das ich traf, war Geschenk und Prüfung gleichermaßen. Der „Weg“ ist, ihre natürlichen Bewegungen zu kultivieren, mit Übungen, die ihren Körper stärken, bis sie mit stolzen, erhabenen Gängen und glänzenden, wachen Augen, im Gleichgewicht unter ihrem Reiter gehen.

Langes Praktizieren und Erforschen des Reitens im Seitsitz bedeutete für mich einen Ausflug in alte Zeiten, auch mit Neugier darauf wie sich wohl die Frau im Damensattel fühlte. War das Reiten im Damensattel wirklich so romantisch, wie es uns manch historische Abbildung glauben lässt? Um dies zu erproben, fehlen heute leider die passende Etikette und vielleicht auch die echten Kavaliere. Diese Reitart enthält gleichermaßen eine Reglementierung der Frau, sowie die Freiheit, in reinem Balance-Sitz, höchste Einheit mit dem Pferd zu erlangen. Eine Dame brauchte schon Geist und ein mutiges Herz, wollte sie unabhängig von Bediensteten und Ehemann sein.

Als Schulreiterin gelang mir mit meiner wunderbaren Stute Sally Ann, im Damensattel, eben diese höchste Entfaltung. Sie war eine Tänzerin und trug mich bis zu den schwierigsten Übungen der Hohen Schule. Zwei verschiedene Wesen wandelten sich in jene vollkommene Einheit, von der viele nur träumen. Sally war ein Energieball, voll Schwung und Fleiß. Sie beherrschte große Tritte und jenem Schulgalopp, dem man langsamen Schrittes zu folgen vermochte. Jegliche Harmonie entspringt aus der Stille welche hineinfließt in Körper, Haltung und Geist. Mancher mag den Seitsitz als künstlich empfinden. Ich möchte die Zeit im Damensattel, in der mir Treue und Verlässlichkeit meiner Pferde aufs Tiefste begegnet sind, niemals missen. Lautes, Grelles, Unharmonisches ist hier fehl am Platz. Das wahre Traumpaar an Charme und Eleganz wird gewiss immer von Magie umweht sein und seine Bewunderer den zarten Hauch von Nostalgie schnuppern lassen....

Jedoch gleich in welchem Sattel, Reiten erfordert eine ernste Sichtweise. Abschweifende Gedanken entfernen vom augenblicklichen Moment. Den rechten Zeitpunkt erkennt nur, wessen Geist im Jetzt lebt. Erfüllung findet, wer mit dem Herzen denkt und im Fühlen den Verstand behält, wer sich dem Druck der Zeit entzieht und allen Sirenengesängen entsagt.

So wie man den Lauf der Natur, die Dauer der Jahreszeiten nicht beschleunigen kann, ist das Ausbilden eines Pferdes ein Abwarten, bis es bereit ist, mir das Gewünschte zu geben. Alle Dinge entfalten sich ganz von selbst, wenn ihre Zeit gekommen ist.

Schenkt mir mein Pferd dann, irgendwann fern allen Lärms, fern allen Publikums, auf einsamer Waldlichtung eine Übung in herrlicher Form, so durchströmt mich Glück, welches durch mich hindurch in seine Seele fließt und es gleichsam Stolz und Zufriedenheit empfinden lässt. Es sind nicht die großen öffentlichen Ereignisse, sondern es sind die stillen, achtsamen Momente, welche uns die Quintessenz des Reitens offenbaren ...